Nr. 44 — Jahrgang 18 Einzelnummer 0,20 Zl. Mittwoch, den 24. Februar 1932

# Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 29. 2. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

# Die Opposition verläßt den Sejm

## Der ehemalige Sejmmarschall Trompczynski am Sprechen verhindert — Der einseitige Sejmmarschall Switalski Unbequeme Kritiker des heutigen Systems kommen nicht zu Wort

**Warschau.** Die Montagssitzung des Warschauer Sejms gestaltete sich zu einer Demonstration der Regierungsmehrheit gegen die Opposition. Schon zu Beginn der Verhandlungen kündigte der Sejmmarschall an, daß die Abg. Rudnicka, Ukrainerin, zu Protokoll wegen einer Kritik am Marschall eingetragen wird, wodurch sie einen Teil der Diäten verlustig geht. Als ein Projekt bezüglich der Krisennot, besonders über Zwangsversteigerungen zur Beratung kommt, wird ganz im Sinne der Regierungsmehrheit beschlossen, was die Christlichen Demokraten unter Führung des Abg. Bitner veranlaßt, zu erklären, daß sein Klub an den Beratungen nicht teilnehmen wird, weil ein ähnliches Krisenprojekt seines Klubs, welches vor Monaten eingereicht wurde, bisher nicht zur Beratung kam.

Ueber die einseitigen Pressekonfiskationen, sowie Wahlmißbräuche ergreift der P.P.S.-Abgeordnete Grzecznarowski das Wort und stellt fest, daß die Konfiskationen zu Unrecht erfolgen und das freie Wort als Kritik vollkommen unterbunden ist.

Zum gleichen Thema spricht dann der Abg. Trompczynski namens der Nationaldemokratie und erklärt, daß bei den Konfiskationen völlig einseitig vorgegangen wird. Man erinnert sich des Drucks, welcher auf Richter ausgeübt werde, wahre Berichterstattung wird unterbunden, wenn die Wahrheit unbequem ist und der frühere Innenminister Skladkowski hat hier die Richtschnur gegeben, indem nicht nach dem Recht verfahren werden soll, sondern die Polizei Befehle auszuführen hat. Ein Sturm der Entrüstung seitens des Regierungslagers unterbricht die Feststellungen Trompczynskis, er kann seine Rede nicht fortsetzen. Seitens der Opposition wird der Marschall attackiert, daß er die Geschäftsordnung einseitig handhabe, weil das Regierungslager tobt und nicht zur Ordnung gerufen wird. Die Opposition, beziehungsweise einzelne Abg. werden zur Ordnung gerufen und zu Protokoll geschrieben, also ihre Diäten gekürzt. Der Wortkampf geht immer heftiger vonstatten, Trompczynski kann seine Rede nicht fortsetzen und verläßt die Tribüne. Hierauf erklärt der nationaldemokratische Klub, daß er an den Beratungen nicht mehr teilnehmen wird, seine Abgeordneten verlassen den Saal. Mit ihnen geht die linke Opposition mit und singt das Lied, wenn das „Volk zum Kampfe schreitet", wofür die Sänger wieder ins Protokoll eingetragen werden.

Nachdem die Opposition den Plenumsaal geräumt hat, herrscht Freude auf den Bänken des Regierungslagers. Es hat den Anschein, als wenn das Regierungslager die Opposition bewußt provozieren will, damit diese an den weiteren Beratungen nicht teilnehmen soll.



**Sejmmarschall Switalski**
der durch die einseitige Handhabung der Geschäftsordnung die Opposition zum Verlassen des Sejms veranlaßt hat.

# Die Straße kommandiert!

### Zur Regierungsbildung in Paris.

Paris ist nicht Frankreich, aber die Hauptstadt eines Volkes, welches sich infolge der Kriegspsychose dauernd bedroht fühlt. Jede reaktionäre Handlung ist willkommen, wenn sie nur Sicherheit gewährt, daß die Deutschen alles zahlen werden, was die Chauvinisten in den schönsten Träumen herausknobeln. Im Zentrum der französischen Politik steht die deutsche Frage. Nach Ansicht der französischen Chauvinisten ist an allem Unglück der heutigen Verhältnisse Deutschland schuld. Und von dort kommt nur die Kunde, daß der monarchistische Treuhänder Hindenburg Reichspräsident werden soll, daß die Republik Schauplatz unberechenbarer Bruderkämpfe ist und wenn man die Zusammenstöße zwischen Reichsbanner und Kommunisten, Nationalsozialisten und Kommunisten in der Presse notiert, so ist es ein Bruderkrieg in Permanenz. Gleichgültig, so denkt der durchschnittliche Franzose, ob es die Hitlerianer oder Kommunisten sind, beide wollen eine starke deutsche Nation, die nur durch einen neuen Revanchekrieg geschaffen werden kann. Frankreich will den Frieden, aber nur mit der irgendwie größten Bewaffnung und Garantie anderer Mächte für seine eigene Sicherheit. Deutschland will die Vorherrschaft, es will die französische Hegemonie übertreffen, darum muß alles getan werden, um dies zu unterbinden.

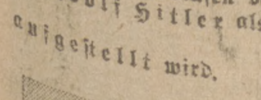
Im Senat Frankreichs sitzen einige verkalkte Herren, die, nachdem sie sich in jüngeren Jahren im Nationalismus ausgetobt haben, an die Phrasen vom jugendlichen Leichtsinn nicht mehr glauben. Politisch abgeklärt, wünschen sie den Frieden und wissen, daß er nur zu erreichen ist, wenn es dem Nachbarn jenseits des Rheins mindestens so gut geht wie „Gott in Frankreich". Die nationalistische Meute, unter Führung Lavals, will den Krieg in Permanenz, wenn auch nur in schönen Reden. Dieser chauvinistische Zustand sollte durch die Wahlreform verewigt werden, der traditionellen Rechten oder den nationalistischen Zentristen den Sieg bei den Kammerneuwahlen sichern. Der Senat hat das chauvinistische Spiel durchkreuzt, die Wahlreform zu Fall gebracht und über die politische Haltung des Kabinetts selbst den Stab gebrochen. Laval wurde gestürzt und man konnte mit Sicherheit annehmen, daß ein linksgerichtetes Kabinett die Neuwahlen übernimmt. Die Versuche haben in dieser Richtung fehlgeschlagen. Laval wollte nicht ohne Tardieu regieren und Tardieu wollte den Gernegroß Laval nicht fallen lassen. Der Radikalsozialist Painleve übernahm die Kabinettsbildung, setzte eine linksgerichtete Ministerliste zusammen, mit einem Kampfprogramm gegen die Kammermehrheit. Wollte diese das Kabinett nicht anerkennen, so sollte die Kammer aufgelöst werden und Neuwahlen zu einem früheren Termin ausgeschrieben werden. Der Staatspräsident Doumer bekam in letzter Stunde Bedenken, nachdem ein paar Lausbuben von der Universität sich für Laval einsetzten. Die Kammerauflösung wurde Painleve abgelehnt und dieser lehnte seinerseits die Führung des Kabinetts ab.

Inzwischen ist der „Friedensschöpfer" Tardieu, der Führer der französischen Abrüstungskommission von Genf heimgekehrt und übernahm unter dem Druck der Straße die Regierungsbildung. Der studentische Mob hat nicht aufgehört gegen die Linke zu demonstrieren und selbst der Gebrauch des Gummiknittels durch die französische Hermandad hat es nicht vermocht, politische Vernunft einem studentischen Straßenpöbel beizubringen. Tardieu, der Mann des Versailler Friedensvertrages, hat über Nacht ein Kabinett geschaffen, in dem Laval wenigstens Außenminister wurde, nachdem er vorher kühn das Außenministerium behauptet hat. Es ist anzunehmen, daß die Kammer dieses Kabinett am Dienstag billigen und der Senat in gewohnter Ruhe auch Tardieu schlucken wird. Nicht weil man Tardieu liebt, sondern weil man ihm die Phrasen überlassen wird, ein großes und mächtiges Frankreich zu präsentieren und weil, wie schon anderwärts berichtet, das Gegenangebot an die deutsche Abrüstungsformel kommen muß. Das zu bringen, kann nur Tardieu, die deutschen Nationalisten haben hier alles getan, damit es auch der linksgerichtete Senat dulden kann. Niemand soll von Frankreich denken, daß es schwach ist und zur Blamage der nationalen Politik ist ein Tardieu gerade gut genug. Die französische Linke befindet sich in einer Zwangslage und ehe sie sich gefallen läßt, daß sie

# Die „nationale" Front zerschlagen

## Hitler und Düsterberg Hindenburgs Konkurrenten

**Berlin.** In einer Generalmitgliederversammlung des Gaues Berlin der NSDAP, die am Montag abend im überfüllten Sportpalast stattfand, teilte der Berliner Gauleiter, Reichstagsabgeordneter Dr. Goebels, unter minutenlangen stürmischen Heil-Rufen den Anwesenden mit, daß Adolf Hitler als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt wird.





**Hindenburgs Konkurrenten zur Reichspräsidentenwahl:**
Düsterberg — Hitler.

### Düsterberg Kandidat der Deutsch-Nationalen und des Stahlhelms

**Berlin.** Wie von Deutschnationaler Seite bestätigt wird, haben die Deutschnationalen und der Stahlhelm Oberstleutnant a. D. Düsterberg, als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt. Die Deutschnationalen und der Stahlhelm haben sich zum „schwarz-weiß-roten Wahlblock" zusammengeschlossen.

### Für Hindenburg?

**SPD-Parteivorstand soll die Parole zur Reichspräsidentenwahl geben.**

**Berlin.** Der Parteiausschuß der sozialdemokratischen Partei nahm am Montag einen längeren Vortrag des Parteivorsitzenden Wels über die politische Lage im Hinblick auf die Reichspräsidentenwahl entgegen. Nach eingehender Aussprache bevollmächtigte der Ausschuß den Parteivorstand einstimmig, über die Parole zur Reichspräsidentenwahl von sich aus die Entscheidung zu fällen.

### Mißtrauensvotum gegen Brüning

**Berlin.** Ueber die Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei wird folgender Bericht ausgegeben: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat den Beschluß gefaßt, ein Mißtrauensvotum gegen das Reichskabinett einzubringen und bei der Abstimmung Fraktionszwang auszuüben. Die Deutsche Volkspartei wird ihren Antrag mit einer besonderen Erklärung verbinden, in der die selbständige oppositionelle Stellung der Partei hervorgehoben wird.

der mangelnden Fürsorge um die Sicherheit angeklagt wird, erduldet sie lieber einen Tardieu als Ministerpräsident und den Schwächling Laval als Arbeitsminister.

Tardieu ist ein Stimmungsbild des studentischen Straßenpöbels, aber er ist nicht der Wille des französischen Volkes. Die Straße hat wieder einmal ein Kabinett erzwungen, aber sie ist nicht Meinungsbildung in der Politik. Darum ist es auch höchst gleichgültig, welche tönenden Phrasen die Laval und Tardieu als das Ziel der französischen Politik in ihrem Programm vortragen werden. Die alte gute Politik der Clemenceau, Poincaree, Laval mit Tardieu wird wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Die Straße wird Beifall klatschen, die Linke wird demonstrieren und erst die Neuwahlen werden das wahre Gesicht Frankreichs offenbaren. Wer zweifelt daran, daß die ehrlichen Franzosen den Frieden wollen! Bis dahin hat die Abrüstungskonferenz das Fiasko gebracht, die Sicherheitsthese ist zum Teufel und die Linke hat den Friedenswillen offenbart, ohne Studenten, ohne Straßenpöbel. Frankreichs Volk will den Frieden, will die Verständigung, aber der Erbfeind tut alles mit Hitler und Konsorten, daß der Friedensgedanke sich nicht Bahn brechen kann. Möge man über Tardieu noch soviel Freude in Warschau und Bukarest, in Belgrad und Prag ausdrücken, es ist eine verfehlte Botschaft des Friedens, die Ursachen liegen im System und bei den nächsten Kammerwahlen fällt das System, darüber braucht man keine Sorgen zu haben. Aber im Falle des Kabinetts Tardieu, hat doch die Straße über die Vernunft gesiegt. Mars, scheint es, regiert die Stunde, wenn Studenten die Politik eines Landes bestimmen! —ll.

## Schwierigkeiten in der tschechischen Regierungskoalition

**Scharfe Gegensätze zwischen Sozialdemokraten und Agrariern.**

**Prag.** Die Schwierigkeiten in der Prager Regierungsmehrheit werden von Tag zu Tag größer. Die tschechische Gewerbepartei erklärte, die geplanten Steuererhöhungen nicht mitmachen zu können und droht mit dem Austritt aus der Regierungsmehrheit. Ein schwerer Konflikt ist zwischen den sozialistischen und den agrarischen Parteien wegen der Arbeitslosenunterstützung ausgebrochen. Die tschechischen Agrarier greifen den Fürsorgeminister Dr. Czech persönlich an und verlangen eine scharfe Ueberwachung der Arbeitslosenunterstützung sowie den Auftrag an die Gendarmerie in jedem einzelnen Falle die Bedürftigkeit zu kontrollieren.

In einer großen Kundgebung in Karlsbad nahmen die deutschen Sozialdemokraten gegen diese Bestrebungen Stellung. Abgeordneter de Witte erklärte, wenn in das deutsche Gebiet mehr Unterstützungsgelder fließen, so sei das darauf zurückzuführen, daß hier die Arbeitslosigkeit doppelt so groß sei, wie im tschechischen Gebiet. In einer Entschließung wird erklärt, die deutschen Sozialdemokraten weisen die infame Hetze zurück, die unter der Führung der Partei der Restgutbarone gegen den Minister Dr. Czech vor sich geht.

Es ist unerhört, daß nach dem Willen des tschechischen agrarischen Regierungschefs und des tschechischen agrarischen Innenministers den Opfern der Wirtschaftskrise die Gendarmen auf den Hals gehetzt werden sollen.

## Kundgebung der „Eisernen Front“

**Essen. Am Montag abend sprach der Reichsbannerführer Höltermann im Stadtgartensaal vor der republikanischen Bevölkerung Groß-Essens. Er sagte, daß die „Eiserne Front“ am 13. März ihre erste große Schlacht schlagen werde; die zweite werde die Preußenwahl sein. Dann werde man daran gehen, eine Regierung zu bilden, die nicht mehr toleriert werden brauche. Das Ziel der „Eisernen Front“ sei die Einhaltung und Erfüllung der Verfassung von Weimar. Der Gewalt setzte die „Eiserne Front“ wieder Gewalt entgegen.**

## Irigoyen freigelassen

**Buenos Aires.** Als letzte Amtshandlung hat der scheidende Präsident General Uriburu den von ihm abgesetzten Präsidenten Irigoyen, der seit 1½ Jahren in Haft behalten wurde, wieder in Freiheit gesetzt und das gegen ihn eingeleitete Verfahren wegen Amtsmißbrauches niedergeschlagen. Zu seiner Umgebung äußerte Uriburu die Absicht, sich Anfang März zu einer längeren Reise nach Europa einzuschiffen. U. a. werde er auch Deutschland besuchen.

# Zusammenschluß der Großbanken

**Starker Regierungseinfluß — Dresdner Bank und Danatbank — Commerz- und Privatbank mit Barmer Bankvereine**

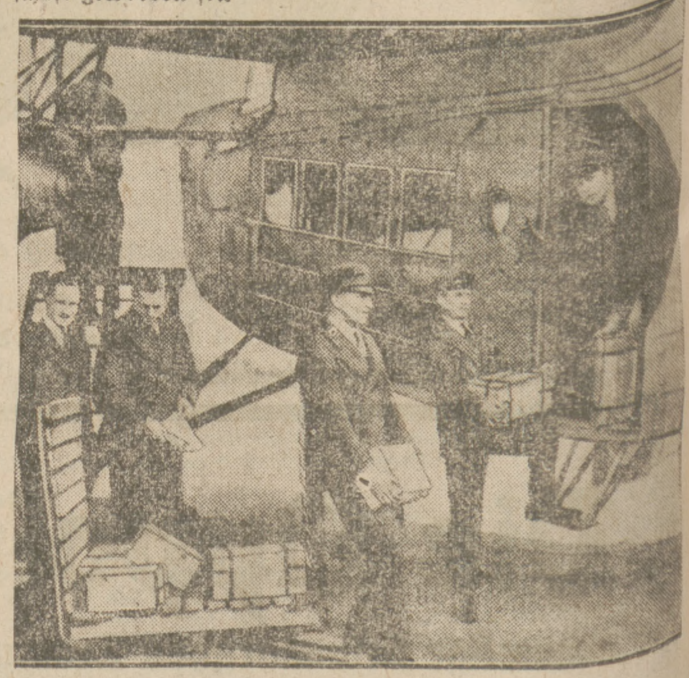
**Berlin. Die lange Zeit schwebenden Verhandlungen über die Reorganisation des deutschen Großbanksystems und über die Möglichkeit, das Reich aus seinen Verpflichtungen gegenüber einzelnen Banken zu lösen, die es im vergangenen Sommer übernehmen mußte, um einen völligen Finanzzusammenbruch zu verhindern, sind jetzt zum Abschluß geführt worden. Die Reichsregierung hat ihre, seit längerer Zeit als feststehend bekannte Absicht durchgeführt und den Zusammenschluß zwischen Dresdner- und Danatbank zur Tatsache werden bezw. die Danatbank von der Dresdner Bank übernehmen lassen. Außerdem ist ohne Einfluß der Reichsregierung ein Zusammenschluß zwischen der Commerz- und Privatbank und dem Barmer Bankverein zustande gekommen.**

*

**Berlin.** Zur Reorganisation der Banken nehmen Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „DAZ“ betont, die neue Plattform des Großbanksystems sei keine ideale Lösung, aber endlich ein festes Arbeitsprogramm. Das „Berliner Tageblatt“ weist darauf hin, daß die Abschreibungen bei den drei Bankengruppen rund 680 Millionen betrage. Die „Vossische Zeitung“ sagt, auf geraume Zeit hinaus werde die DD-Bank bestenfalls allein im Rate der Banken die Privatwirtschaft vertreten. Das sei die Bilanz des 13. Juli. Die „Börsenzeitung“ hebt hervor, daß angesichts der ungeheuren Abschreibungen, die bei allen Banken erfolgt seien, mit Sicherheit behauptet werden könne, daß nunmehr eine gesunde Grundlage für den Wiederaufbau gefunden sei. Der „Lokalanzeiger“ ist der Auffassung, daß ein vollkommener Systemwechsel die Voraussetzung sei, wenn eine Besserung der Wirtschaftslage eintreten solle.

Die „Germania“ sieht den Gewinn der Umwälzung darin, daß die deutschen Großbanken nun sämtliche Verluste und zweifelhafte Forderungen entsprechend und wahrheitsgemäß abgeschrieben und somit eine neue tragbare Basis gefunden haben, von der die Rekonstruktion des deutschen Bankapparates erfolgen konnte. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, die Sanierung, wie sie gekommen sei, arbeite dem sozialistischen Wunsche vor, nicht aber der Politik der nationalen Wirtschaft.

Der „Vorwärts“ begrüßt es bei dieser Lage, daß an den entscheidenden Stellen die öffentliche Hand nicht nur zum Gläubiger, sondern zum Kapitalträger der Bankwirtschaft geworden sei.



**England führt wieder Gold aus**

Zum erstenmal seit der Aufhebung der Golddeckung des Pfundes hat England vor einigen Tagen wieder Gold ausgeführt. Wie unsere Aufnahme zeigt, wurden die Goldbarren auf dem Londoner Flugplatz Croydon in ein Flugzeug nach Amsterdam verfrachtet.

# Enttäuschung im Memelgebiet

**Neue Gewalttaten bevorstehend?**

**Memel.** Die Spannung, die im Memelland allgemein in Erwartung des Ergebnisses von Genf herrschte, hat sich nunmehr gelöst. Man erblickt aber in dem Verhalten des Völkerbundes einen völligen Versager. Die Bevölkerung des Memelgebietes ist der Ansicht, daß der Völkerbundsrat nicht hätte angerufen zu werden brauchen, wenn man nur den Standpunkt des Berichterstatters Colban hören wollte. Wenn nun auch Litauen noch keineswegs Recht erhalten habe, so sei die Entscheidung über die Streitfragen zwischen dem Memellande und der litauischen Regierung doch so weit hinausgezögert, daß dem Gouverneur des Memelgebietes, Merkys, ausreichend Zeit bleibe,

**um seine politischen Pläne zu verwirklichen.**

Man rechnet im Memellande bestimmt damit, daß trotz der Ratsentschließung nunmehr

**der zweite Pfeiler der Autonomie, der Landtag, gestürzt werden wird,**

wie es Außenminister Zaunius in Genf ja bereits angekündigt hat. Man bezweifelt sehr, ob es dann überhaupt zu Neuwahlen kommen wird. Sollten sie dennoch ausgeschrieben werden,

**so dürften sie unter dem Terror der litauischen Behörden stattfinden und ein völlig verzerrtes Bild von der wirklichen Volksmeinung im Memellande geben.**

Die von litauischer Seite dementierten Gerüchte über die Aufstapelung von Zivilkleidung in den Kasernen bewahrheiten sich nunmehr doch. Außerdem verlautet, daß an die Truppen der litauischen Garnisonen im Memelgebiet scharfe Munition ausgegeben worden ist. **Man befürchtet allgemein, daß über kurzem die Aktion vom Jahre 1923 durch litauische Truppen in Zivil ergänzt werden soll und man sieht den Folgen einer solchen Aktion mit größter Besorgnis entgegen.**

## Großer Wahlsieg der japanischen Regierungspartei

**Berlin. Nach dem vollständigen Ergebnis der japanischen Wahlen erhalten, wie Berliner Blätter aus Tokio melden, die Regierungspartei Seiyukai 301 Sitze, die Oppositionspartei Minseito 149, die Proletarierpartei 5 Sitze. Die übrigen Parteien teilen sich in 11 Sitze. Die absolute Mehrheit der Regierungspartei beträgt 236.**

## Die Schlacht bei Schanghai geht weiter

**Schanghai. Am Montag waren an der ganzen Front von Tschapei bis Wusung die heftigsten Kämpfe im Gange. Die Japaner versuchten, teilweise unter Einsatz von Tanks, nach vorangehendem Flugzeugbombardement, mit Nebelapparaten vorzugehen. Besonders scharf war der Kampf im Dorf Kiangman. Im Hongkin-Bezirk konnten die Chinesen beträchtlich an Boden gewinnen.**

# Dr. med. Elisabeth Degeener

**Roman von Marlise Sonneborn**

52)

„Sie reden, Exzelenz, als ob Sie Selbstmörder wie Schmetterlingsfänger alle Tage herumlaufen sähen.“

Degeener lachte.

„Ehrlich gesagt — es ist mir noch nie einer über den Weg gelaufen.“

„Es sind oft noch nicht die Schlechtesten — nur mutlose und einsame Menschen oder welche ohne Vorstellungskraft. Sie wollen, daß man einmal von ihnen redet und machen sich nicht klar, daß sie ja gar nichts davon haben.“

„Sie sind ein Philosoph, Kommandant!“

„Man wird es auf dem Wasser.“

Sie schwiegen beide. Degeener ließ das ziellos treibende Boot nicht aus den Augen. Sie näherten sich ihm schnell. Der Insasse achtete nicht darauf. Er hatte ihnen den Rücken zugekehrt, stützte den Kopf in beide Hände.

Erst als das Surren des Motors dicht hinter ihm ertönte, wandte er sich erschrocken um und griff hastig nach den Rudern, um aus der Linie des um so vieles größeren Bootes zu kommen.

Diese Bewegung war so echt, daß der Kapitän jetzt brummte:

„Der wollte nicht. Das ist wahrhaftig irgend so ein verträumter Poet, der höchst erstaunt gewesen wäre, wenn ihn Hans Mors plötzlich an den Kragen gepackt hätte und in eine andere Welt beförderte.“

Er stoppte die Maschine ab.

Degeener trat an die Bordseite, an der das kleine Fahrzeug ein bißchen nervös auf den durch das Motorboot erzeugten Wellen schaukelte.

„Herr! Schlafen Sie? Ein Gewittersturm steht vorm Ausbruch und wirft Sie beim ersten Stoß mitsamt Ihrer Nußschale in den Abgrund!“

Der junge Mann — bleich und von einem zwingenden Ernst des Gesichtsausdrucks — verneigte sich leicht.

„Ich danke für die Warnung. Ich hatte tatsächlich andere Gedanken im Kopf und übersah die Gefahr. Ich werde mich beeilen, an Land zu kommen.“

„Mit Rudern?“

„Ich setze die Segel wieder auf.“

„Unmöglich! Kommen Sie an Bord unseres Schiffes. Ich fahre nach Genf und nehme Sie gern mit!“

„Ich möchte nicht lästig ...“

Degeener lachte.

„Wenn Sie umkommen, liegen Sie mir mein ganzes, ferneres Leben auf dem Gewissen. Also keine unnützen Worte!“

Der junge Mann streifte das Boot mit seinen Blicken. An der Backbordseite trug es den Namen: Elisabeth. Ein schmerzliches Lächeln glitt über sein schmales, rassiges Gesicht.

Immer der Name — als sei er mein Schicksal, dachte der junge Mensch.

In diesem Augenblick setzte sich der Sturm in Bewegung, und zwar mit einem langen, pfeifenden Geheul, wühlte den See auf, daß die Wellen emporstiegen. Wäre das winzige Fahrzeug nicht in dem Schutze des größeren gewesen, dieser erste Ansturm schon hätte es unfehlbar zum Kentern gebracht. Degeener und der Schiffsjunge halfen dem jungen Manne in das sichere Motorboot.

Werner wollte seinen Namen nennen. Aber Degeener winkte gutmütig ab.

„Wozu Vorstellung?! Wir treffen uns vielleicht nie im Leben wieder. Man bleibt bei solch flüchtigen Bekanntschaften am besten namenlos.“

Degeener zog Werner in die kleine und einfache Kajüte.

„Im eigenen Boot habe ich es komfortabler“, sagte er gemütlich und stolz. „Dies hier ist nur gemietet. Aber es hat den Vorteil eines stärkeren Motors. Frere, der mich gut kennt, bringt uns sicher an Land und wenn das Wetter noch einmal so toll wird. Sie brauchen keine Angst zu haben.“

„Angst?“ fragte Werner Ley lächelnd. „Sehe ich denn so aus?“

„Zum Teil! Sie sind blaß wie der Kalk an der Wand.“

Werner Ley schlug die Blicke nieder. Er fühlte sich in der Tat nicht wohl. Das Segeln — er war seit Stunden wieder unterwegs, um seine Nerven zu beruhigen, die ihn furchtbar schmerzten — war ihm zuviel geworden. Dazu kam, daß er den ganzen Tag fast nichts gegessen hatte. Seine Lunge stach, sein Herz klopfte wild und unregelmäßig.

„Ich bin seefest“, lächelte er, sich trotz seines schlechten Befindens zur Verbindlichkeit zwingend.

„Erprobt?“ scherzte Degeener.

„Erprobt! Ich hatte eine Ueberfahrt nach Amerika, auf der ich tagelang der einzige nicht seekranke Passagier war.“

Degeener nickte.

„Ja, ja“, erwiderte er ein bißchen abwehrend. „Je mehr man von der Welt sieht, desto kleiner wird sie.“

Werner verneigte sich in höflich-gleichgültiger Zustimmung.

Es wurde ihm schwarz vor den Augen, aus Schwäche, aus Nervosität. Er wünschte sehnlichst, er wäre erst an Land und in seinem Elend sich selbst überlassen. Schade, daß man ihn aufgelesen. Er hatte den Tod nicht gesucht, aber wenn er ihn gefunden — um so besser.

In seiner Schwermut dachte er mit Sorgen an das Boot, das er gemietet. Es trieb auf den Wellen, würde zerstört werden, und er hatte es zu ersetzen. Fast alle seine Barmittel konnte es kosten. Und wohin — wohin — mit sich selbst?

Werner Ley starrte vor sich nieder. Degeener beobachtete ihn, ohne daß Werner es bemerkte. — Dieser, überlegte der ältere Mann, hat einen ernsten Kummer. Ob man ihm helfen könnte? Aber es ist ein Ding der Unmöglichkeit, einen derartig fremden Menschen zu fragen. Ja, ja, unsere Umgangsformen!

„Sie sind Schweizer?“ fragte Degeener.

Werner fuhr auf.

„Schweizer? Ich? Nein! Ich bin Deutscher!“

„Also: Willkommen, Landsmann!“

Werner Ley lächelte.

Dabei wurde sein weißes Gesicht noch fahler. Eine furchtbare Uebelkeit hatte ihn gepackt. Sollte er tatsächlich seekrank werden? Er wagte nicht zu reden. Kalter Schweiß trat auf seine Stirn. Er schloß die Augen.

Degeener stand auf und tastete sich nach oben.

„Dem da unten schlingert das Schiff seine Seefestigkeit kaputt. Habt ihr Kognak?“

(Fortsetzung folgt.)

# Polnisch-Schlesien

## Die Arbeitslosenfürsorge gelöst!

Bitte darüber nicht zu lachen, wenn es auch kaum glaubhaft erscheint! Alle Sorgen der Arbeitslosen werden behoben, wenn erst unsere Pfandlotterie in voller Bewegung ist. Einstweilen wird noch kräftig geschnorrt, denn, wenn den Opfern dieser göttlich-kapitalistischen Weltordnung geholfen werden soll, da muß der Bürger erst anständig berappen. Einmal durch Steuern, dann noch durch wohltätige Gaben und viele, viele Damen und Behörden, sogar der Bischof, sind in Aktion, damit nur recht kräftig Hilfe herbeigeführt wird. Wer es nicht glaubt, der kann sich dies im Film vorführen lassen. Der Wojewode und die Vizewojewodin, der Bischof und der Sejmmarschall, sie alle, alle sind in Bewegung, um nur zu helfen. Der Dank Gottes sei ihnen beschieden, aber wer von der Pfandlotterie profitieren wird, das scheinen uns, die Arbeitslosen am allerwenigsten zu sein.

Und womit da alles gehandelt wird, um die Notleidenden zu versorgen! Zylinderhüte und Heringe, Kaninchen und Seife, Stoffe und Bilder, jeder nur mögliche Kram, alles, alles, zur Beseitigung der Arbeitslosennot! Berge von Waren sind angehäuft, vor Kaftal balgen sich die Menschen um Lose, Autos rollen, um die Pfandstücke zu sammeln, ernst blickt der Wojewode drein, und Stadtpräsident Kocur lächelt, ob der Aktion, die da Hilfe bringen soll. Vorerst alles schön im Film, den man zur Propaganda gedreht hat, damit wenigstens im Bild geholfen wird, und die Herren sich zur Reklame präsentieren, während, wenn Arbeitslosenkomitees mit ihren Sorgen kommen, gewöhnlich die Herrschaften nicht zu sprechen sind. Aber in Kinobildern, da macht sich die Beseitigung der Not einfach herrlich. Da gibts allerhand Lappen, mit denen sich gewisse Gnädige für ein paar lumpige Pfennige als Los bekleiden werden, die wohltätigen Herren können ihre Garderobe erneuern und manche können sich für die geschnorrten Gänse sogar ein „Ganserlbraten“ leisten, alles, alles, zugunsten der Arbeitslosen.

Denen, die schon Monate hindurch keinen Pfennig Unterstützung bekommen haben, die man als Kommunisten verdächtigt, wenn sie sich auf gesetzliche Rechte berufen, denen wird kaum geholfen. Geholfen wird jenen Herren und Gnädigen, die sich für ein paar Pfennige „Wohltätigkeitslose“ beschaffen können, denen kommen die kostbaren Dinge, geschnorrte Sachen, zugute, den Arbeitslosen wird man Wassersuppen gewähren und karge Unterstützungen, denn es gibt, trotz des Vielandrangs nach den Losen, kein Geld. Ja, die Herrschaften spotten ihrer Wohltätigkeit und wissen nicht, wie, verhöhnen die Arbeitslosen, die Opfer dieser kapitalistischen Politik sind. Anträge, auf staatliche Versorgung aller Arbeitslosen im Sejm, werden abgelehnt, Pfandlotterien, zur eigenen Versorgung begründet. Das ist die Hilfe, die man, auf Kosten der Allgemeinheit, den Arbeitslosen gewähren will.

Wir Sozialisten sind für eine allumfassende Fürsorge, für alle, ohne Ausnahme. Aber nicht durch Schnorren und Wohltätigkeit, sondern durch gesetzliche Maßnahmen. Erfaßt alle, die über ein Einkommen von mehr, als 1500 Zloty monatlich, verdienen, laßt sie die Opfer mit dem Rest, für Arbeitslose tragen, schafft einen staatlichen Fonds, der für alle, ohne Unterschied, gilt und ihr könnt euch den Spott im Kino ersparen, wo man aus der Not einer Zeit, Schindluder mit den Arbeitslosen treibt. Alle, alle, sollen Opfer tragen, nicht durch Loseaufkaufen, sondern dort wo etwas zu holen ist, soll mans nehmen, ohne Kinoreklame, ohne Pfandlotterie, durch gesetzliche Maßnahmen, genau so, wie man Hunderttausende für Museen und Musikschulen, für Theatersubventionen und überflüssige Repräsentationen übrig hat, da ist der Weg zur Hilfe, nicht durch Schnorrerei bei den Bürgern, damit sich eine kleine Schicht, auf Kosten der Allgemeinheit, besser und billiger versorgen kann. Und hat die Schnorrerei nicht schon böse Früchte gezeitigt, man denke an die letzte Warschauer Affäre mit den Sammlungen für die Luftflotte! Treibet also mit der Not der Arbeitslosen keine Reklame!

## Gräfin Lauragrube tritt in den Solidaritätsstreik

Die gestrige Tagschicht der Belegschaft der Gräfin Lauragrube ist nicht eingefahren und somit in einem Solidaritätsstreik mit den Dombrowaer Bergarbeitern getreten. Inwieweit andere Gruben in Streik getreten sind, steht nicht fest, und die nächsten Tage es bringen werden. Die Meinungen über den Streik sind geteilt, doch setzt sich der überwiegende Teil durch, daß den kämpfenden Bergarbeitern geholfen werden muß.

## Verpflegung fremder Kinder durch Privatpersonen

In der Gazeta Powiatowa (Kreisblatt) vom 13. Februar 1932 wurde im Einvernehmen mit dem Wojewodschaftsrat eine Verordnung des schlesischen Wojewodschaftsamtes veröffentlicht, betr. Verpflegung fremder, armer Kinder durch Privatpersonen, und zwar gegen eine Entschädigung. Nach dem Wortlaut dieser Verordnung müssen alle Privatpersonen, welche die Absicht hegen, fremde, arme, unbemittelte Kinder gegen ein entsprechendes Entgelt in ständige Pflege zu nehmen, vorerst beim zuständigen Magistrat, bezw. der Gemeindeverwaltung eine diesbezügliche Genehmigung einholen. Die Genehmigung erfolgt wiederum nur im Einverständnis mit der Polizeistelle. Großer Wert wird ferner auf die Privat- und Wohnverhältnisse des Interessenten gelegt, um eine gute Erziehung und Wohnstätte des Pflegebefohlenen zu gewährleisten. Der Kreisarzt hat das Recht, von Zeit zu Zeit die Lebensverhältnisse des angenommenen Pflegekindes zu kontrollieren.

Nach Ablauf von spätestens 3 Tagen, d. i. vom Tage der Annahme ab gerechnet, muß der Pflegebefohlene beim zuständigen Magistrat bezw. bei der Gemeindeverwaltung angemeldet werden. Hierbei sind anzugeben: 1. der Vor- und Zuname des Kindes, 2. das Geburtsdatum und der Geburtsort, 3. der Name, sowie der Wohnort der Eltern des Kindes und 4. im Falle der Unehelichkeit, der Vor- und Zuname, sowie der Wohnort der Mutter bezw. Erziehungsberechtigten. Im Falle der Erkrankung des Pflegekindes ist unverzüglich der nächste Arzt heranzuholen. Evtl. Aenderungen, welche infolge Wegzug usw. erfolgen, sind sofort dem zuständigen Magistrat resp. dem Gemeindeamt mitzuteilen.

Die Wojewodschaftsverordnung erlangte mit dem Tage der Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw“, und zwar mit dem 20. Januar d. Js., innerhalb des Bereichs der Wojewodschaft Schlesien, Rechtskraft. In Uebertretungsfällen sind Geldstrafen bis zu 60 Zloty, oder aber Arreststrafen bis zu drei Wochen vorgesehen. y.

# Streiken, kämpfen oder kapitulieren!

### Streikhilfe für die Kämpfer im Dombrowaer Gebiet — Die Folgen für Oberschlesien

Die Streiklage im Dombrowaer und Krakauer Kohlenbecken spitzt sich von Tag zu Tag zu. Es ist bereits wiederholt Blut geflossen, auf beiden Seiten besteht der energische Wille, den Kampf fortzusetzen. Die Gewerkschaften haben das Schiksal dieses Kampfes in die Hand der Arbeiter gelegt. Selbst die Regierungsgewerkschaften mußten sich diesem Willen beugen und mit in den Kampf treten. Die Hilfe der Regierung bleibt aus, sie kommt nur in Form einer Polizeiverstärkung und Unterbindung der Versammlungsfreiheit. Die Dombrowaer Arbeiterschaft insbesondere ist gewohnt, ihren Kampf durch Streiks auszutragen, das Schiedsgericht hat dort keine Popularität, man hat wiederholt die Arbeitgeber zum Nachgeben gezwungen. Es ist kein Geheimnis, daß dieser Kampf erfolgt ist, weil die Arbeitgeber sich das Wohlwollen der Regierung gesichert haben. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die offiziöse Oberstenkorrespondenz „Iskra“ versichert, daß die Regierung mit dem Lohnabbau nichts zu tun habe. Aber

**die Regierung greift auch nicht ein, um die Arbeitgeber zum Nachgeben zu zwingen.**

Eine geschickte Vertuschung der Gesamtlage hat die Arbeitsgemeinschaft der Gewerkschaften in Oberschlesien zustande gebracht. Sie erhält Tag um Tag die Rechnung für ihr Ausweichen vom Kampf präsentiert. Immer neue Entlassungen, weitere Schließungen der Betriebe, immer neue Ueberraschungen und dazu ein Zuzug zu den Regierungsgewerkschaften, unter denen gerade die Grafenrichtung am meisten getroffen wird. Die Regierungsgewerkschaftler versuchen zu retten, was zu retten ist. Aber auf schöne Versicherungen folgt doch die Schließung der Anlage, heute noch so, morgen doch Schluß mit dem Betrieb. Vergeblich ruft man nach

**Sozialisierung als Allheilmittel,**

als wenn man einen Bankrott sozialisieren könnte. Die Regierung schweigt und darf sich nicht wundern, wenn jener Geist über die Gemüter siegt, daß endlich alles der Teufel holen soll. Je eher, desto besser, aber man muß endlich wissen, woran man ist.

Daß dieser Kampf noch nicht abgeschlossen ist, daran tragen zum Teil die Arbeiter die Schuld, sie haben ihre Gewerkschaften zersplittert, für eine ausreichende Führung nicht gesorgt und heute werden sie im Lohn reduziert und morgen noch herausgeschmissen. Wenn Oberschlesien arbeitet, kann man in Dombrowa ruhig weiter streiken, dafür wird gesorgt, daß man „Ruhe und Ordnung“ aufrecht erhält. Was nützt in dieser Zeit überhaupt ein Menschenleben. Ein Aufruf zur Hilfe für Dombrowa ist erfolgt, aber auch hier wieder

**versagt die Arbeitsgemeinschaft, überläßt wieder die Entscheidung jedem einzelnen Verbande.**

Und die Folge ist, daß kein Resultat zustande kommt. Hier ist aber eine gemeinsame Abwehr notwendig. Wird der Kampf im Dombrowaer und Krakauer Revier verloren, dann geht es um die übrigen Prozente in Oberschlesien. Wir sind keine begeisterten Anhänger des Streiks, aber so wie die Dinge liegen, müssen die Arbeiter ihren streikenden Brüdern helfen. Sonst werden sie überrannt, **was man in Dombrowa verliert, verliert die gesamte Bergarbeiterschaft.**

Dieser Abwehrkampf muß die Regierung vor die Aufgabe stellen, zu sagen, was in nächster Zeit geplant ist. Sind die Lohnreduzierungen unabwendbar, kann man die Betriebe nicht weiter halten, dann haben die Bürger doch das Recht, dies von der Regierung zu fordern, daß sie es klar, mit aller Deutlichkeit ausspricht. Ist sie am Ende ihres Wirtschaftslateins, dann soll der Bürger dies wissen, warum die Versicherung, daß die Regierung nichts mit dem Lohnabbau zu tun hat, sie aber auch nichts tut, um endlich

**auch den Arbeitgebern so energisch entgegenzutreten, wie man dies den Streikenden gegenüber tut,**

wenn sie sich beraten, weitere Maßnahmen in ihrem Abwehrkampf treffen wollen. Dieser Streik, ist, wenn er von Oberschlesien aus nicht unterstützt wird, eine historische Begebenheit, **sein Zusammenbruch ist auch das Ende der Gewerkschaften auf der ganzen Linie, ist die Beseitigung aller Sozialrechte, die im jahrzehntelangen Ringen erkämpft worden sind.** Arbeitgeber und Regierung ziehen in einer Richtung, durch langsames Abkämpfen der Massen, ihr längst vereinbartes Ziel zu erreichen.

Will die Arbeitsgemeinschaft auch dieses historische Ereignis verpassen, durch Selbstaufgabe den eigenen Verfall vorbereiten? Es ist in diesem Kampf nichts gefährlicher, als sich von den Ereignissen treiben zu lassen. Es geht wirklich nicht mehr um die 8 Prozent Lohnreduzierung,

**es geht um ein garantiertes Recht,**

welches beseitigt wird, wenn man sich nicht rechtzeitig zur Abwehr setzt. Alles steht auf dem Spiel, eine gemeinsame Abwehr, Hilfe für Dombrowa, kann der Provokation der Arbeitgeber die Spitze abbrechen, kann noch retten, daß nicht in Zukunft über die Köpfe der Gewerkschaften und Arbeiter hinweg Bestimmungen getroffen werden, die sie auf Jahrzehnte zurückwerfen. **Hier wird um das Schicksal der Arbeiterbewegung gespielt, wer will die Verantwortung übernehmen, daß nichts geschieht, um zu retten, was zu retten ist!**

# Die Streiklage in Dombrowa Gornicza

### Neue Blutopfer der streikenden Bergarbeiter — Zahlreiche Arbeiterverhaftungen

Die Stimmung im Streikgebiet wird immer gereizter. Der Streik nahm anfangs einen ruhigen Verlauf und die Arbeiter haben nicht provoziert. Nervös war nur die Polizei, besonders, als sie sah, daß die Arbeiter zu einer Versammlung gehen, um die Streikberichte ihrer Delegierten entgegenzunehmen. Man ließ jede Rücksicht fallen und schritt gegen die Arbeiter vor. Die Arbeiter haben keine Scheiben eingeschlagen, haben keine Grubeneinrichtung beschädigt, aber sie haben Tote und Verletzte zu verzeichnen gehabt.

Im ganzen Kohlengebiet in Dombrowa wurde die Polizei wesentlich verstärkt und die Grubenbesatzungen haben Stahlhelme bekommen. Aus Kielce ist der Polizeikommandant, Stano, im Streikgebiet eingetroffen. Diese

**Polizeivorbereitungen wirken auf die Streikenden nicht beruhigend,**

was ja leicht erklärlich ist. Große Aufregung hat sich auch der Arbeiterfrauen bemächtigt, die auf den Straßen patrouillieren und alle Männer angreifen, die zur Grube wollen, weil sie in ihnen Streikbrecher vermuten. Sie erhielten alle Schläge von den Frauen und mußten umkehren. Der Centralny Zwionzek hat gestern einige Versammlungen abgehalten, die ruhig verliefen. Nach einem offiziellen Bericht ist der Grubenstreik allgemein.

**Ein blutiger Tag in Czeladz.**

Gestern um 4,30 Uhr nachmittags versammelten sich die Arbeiter vor der Saturngrube. Gegen 1500 Männer und Frauen sind zusammengekommen. Eine Frau hielt an die Versammelten eine Rede. Sofort erschien eine Polizeiabteilung, bestehend aus 25 Polizisten, unter Führung eines Polizeiaspiranten. Die Polizei schwärmte aus und ging gegen die Arbeiter vor. Nun fielen die verhängnisvollen Schüsse, die immer zur rechten Zeit fallen und der Polizei Anlaß zum Schießen in die wehrlose Arbeitermasse geben. Die Polizei feuerte eine Salve zuerst in die Luft und dann in die Menge.

**Ein Arbeiter wurde durch eine Kugel durchbohrt und auf der Stelle getötet.**

Schwer verwundet wurde der Arbeiter Bartosik. Eine Stunde später drangen hungrige Arbeiter in die mechanische Bäckerei in Czeladz ein und räumten die Bäckerei.

**Massenverhaftungen.**

Gestern nahm die Polizei in dem Streikgebiet zahlreiche Verhaftungen vor, die im Zusammenhange mit den blutigen Vorgängen in Ksander bei Bendzin stehen.

**Viele streikende Arbeiter wurden verhaftet.**

In Bendzin erlag der Arbeiter Kajda seinen Verletzungen.

Der Arbeitsinspektor in Sosnowitz sprach gestern bei der Streikleitung vor und schlug die Schlichtung des Lohnkampfes vor, was aber nicht zur Kenntnis genommen wurde.

**Die Arbeitsgemeinschaft für die Metallindustrie gegen den Sympathiestreik.**

Die Arbeitsgemeinschaft für die schlesische Eisenindustrie hat sich in einer Sitzung mit der Streiklage in Dombrowa Gornicza befaßt und gab folgende Erklärung ab:

Die Arbeitsgemeinschaft der Metallarbeiter-Verbände erkennt an, daß der Kampf in den Revieren Dombrowa und Krakau um die Erhaltung der bisherigen Löhne zu recht besteht.

Die Teilnahme der Eisenhüttenarbeiter an dem Streik kann auf Grund besonderer Arbeitsverhältnisse in Polnisch-Oberschlesien keine Unterstützung gewähren, die einen Einfluß auf den Ausgang des Kampfes ausüben könnte.

Deshalb warnt die Arbeitsgemeinschaft der Metallarbeiter-Verbände ihre Betriebsräte vor einer Proklamierung des Streikes in den Eisenhütten.

Da die Arbeitgeber den letzten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses in der Frage der Herabsetzung der Löhne abgelehnt hat, muß mit der Möglichkeit eines neuen Kampfes um die Beibehaltung der Löhne gerechnet werden, weshalb die Proklamierung des Streikes in den Eisenhütten im Augenblick nur eine Schwächung der Eisenhüttenarbeiter für die Zukunft bedeuten würde.

# Kattowitz und Umgebung

## Wildwest in Kattowitz.

**Die Ueberfallenen gefesselt und beraubt. — Die Banditen mit Masken und Waffen.**

In den Morgenstunden des gestrigen Montags und zwar gegen 1,40 Uhr früh, drangen drei maskierte Banditen, von denen zwei mit Fleischermessern bewaffnet waren, in den Hofraum der Firma Schwidowski auf der ulica Zamkowa in Kattowitz ein. In der Nähe der Tankstelle bemerkten die Räuber einen gewissen Joachim Gladysz aus Bismarckhütte, welchen sie ergriffen und mit mitgebrachten Stricken fesselten. Die Eindringlinge stopfts dem Wehrlosen ein Tuch in den Mund, um diesen so am Rufen zu hindern. Alsdann begaben sich zwei der Banditen in das Innere der Büroräume, wo sie den dortigen Wächter Regula antrafen. R. wurde ebenfalls mit Stricken gebunden und mit den Waffen bedroht. Der dritte Täter stand im Fabrikhof „Schmiere“, wobei er an die Ausraubung des gefesselten Gladysz heranging. Im Büro wurden sämtliche Fächer und Schreibtische durchgestöbert und zwei Geldkassetten, mit einer Gesamtsumme von 240 Zloty, mitgenommen. Die Kassetten weisen die Größen von 20×15 und 15×10 auf. Die beiden Banditen waren mit ihrem „Fund“ nicht zufrieden und gingen daher an eine „Leibesvisitation“ des Wächters heran. Hier fanden sie, außer verschiedenen Dokumenten, einen kleineren Geldbetrag.

Nach der Tat flüchteten alle Drei, in der Richtung der Ferdinandgrube, im Ortsteil Bogutschütz. Erst einige Stunden später gelang es, die Gefesselten aus ihrer bedrängten Lage zu befreien. Nach einer polizeilichen Beschreibung soll es sich bei den Banditen ausnahmslos um junge Leute, im Alter von 19 bis 30 Jahren handeln, welche eine Größe von 157 bis 160 Zentimeter aufweisen. Die Polizei hat weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit eingeleitet. z.

### Generalversammlung der Zimmerer und Maurer.

Vergangenen Freitag fand hier die fällige Generalversammlung im Zentralhotel statt. Kollege Schmelty eröffnete dieselbe und gab die Tagesordnung bekannt. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten wurden die Berichte des Vorstandes entgegengenommen. An neuen Mitgliedern wurden im vorigen Jahre 80 aufgenommen. Fünf Mitglieder wurden ausgeschlossen. An Versammlungen wurden im vergangenen Jahre abgehalten: 5 gewöhnliche, 4 außergewöhnliche und die Generalversammlung. Mehreren Mitgliedern wurde beim Gewerbegericht Klage, wegen ungerechter Entlassung und Lohnkürzung, erfolgreich durchgeführt. Die Einnahmen betrugen 1033,26 Zloty und die Ausgaben 509,90 Zloty, welche als Kranken- und Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt wurden.

Nun erhielt der Kollege Winkler das Wort zum Referat über die Wirtschaftskrise im Baugewerbe. Die Technik hat auch in Fabriken und Gruben den Bauarbeiter unmöglich gemacht. Eine Diskussion erfolgte nicht, so schritt man zur Wahl des neuen Vorstandes. Aus der Wahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Kania, 2. Vorsitzender Nega, Kassierer Florek, zweiter Kassierer Fuhrmann. Für die auswärtigen Mitglieder Hoinkis, Schriftführer Wollek und Schmidt. Ueber Verbandsangelegenheiten sprach Kollege Schmety, der für eine rege Agitation eintrat. Nicht nur für den Verband, sondern auch für die sozialistische Partei und deren Zeitung, denn nur ein geschlossenes Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie, kann von Vorteil sein. Mehrere Mitglieder geißelten die Tätigkeit einzelner Mitglieder, die gewerkschaftlich rot und parteipolitisch gelb oder sogar schwarz sind. Mit solchen Leuten kann man keinen Kampf aufnehmen. Da sich niemand mehr zu Wort meldete, wurde die Versammlung nach einer Dauer von 4 Stunden geschlossen.

## Königshütte und Umgebung

### Arbeiter- und Angestelltenentlassungen in den Stickstoffwerken bis auf weiteres verschoben.

Wie bereits berichtet, ist durch die Neuerrichtung der Stickstoffwerke in Moscice, dem Chorzower Stickstoffwerk, ein Konkurrenzunternehmen entstanden, obwohl beides staatliche Anlagen sind. Jedoch müssen die neuen Stickstoffwerke beschäftigt werden, so daß dies, auf Kosten der Chorzower Werke, zum größten Teil geschieht, indem Aufträge nach dorthin vergeben werden. Durch dieses Doppelunternehmen schrumpften die Bestellungen immer mehr zusammen und die Verwaltung wollte zur Entlassung von 600 Arbeitern und Angestellten, zum 31. März d. Js., schreiten. Ein dementsprechender Antrag wurde bereits, zwecks Genehmigung, beim Demobilmachungskommissar gestellt. Eine Delegation der Arbeiter- und Angestelltenvertretung der Chorzower Stickstoffwerke, begab sich zum Staatspräsidenten, dem früheren Leiter der Chorzower Werke, und bat denselben, die geplanten Entlassungen aufzuhalten, bezw. zu unterbinden. An Hand einer Denkschrift, wurde dem Staatspräsidenten die gegenwärtige Lage der Chorzower Werke geschildert. Den Bemühungen der Delegation (Zawisza und Borys) gelang es, den Staatspräsidenten zu der Versicherung zu bringen, daß die Entlassungen in den Chorzower Stickstoffwerken bis auf weiteres nicht erfolgen werden. m.

**Und der Grund: Stellungslosigkeit.** Der frühere Aufseher Franz Myrczyk von der ulica Bogdaina 5, machte durch einen Schuß aus dem Revolver in den Kopf, seinem Leben ein Ende. Der, seit längerer Zeit stellungslose Mann, litt an einer Nervenkrankheit und hat die Tat in einem Anfall von Nervenzerrüttung begangen. Der Familie des aus dem Leben Geschiedenen, in der sich noch 8 Kinder befinden, wird über die unglückliche Tat allgemeine Teilnahme entgegengebracht. — Ein weiterer Freitodversuch wurde durch Passanten noch rechtzeitig verhindert. Zwei, von der Arbeit heimkehrende Feuerwehrleute sahen, wie sich eine Frauensperson in die Gewässer des Hüttenteiches stürzte. Die sofort aufgenommenen Rettungsversuche, waren von Erfolg begleitet. Die, in das städtische Krankenhaus eingelieferte Lebensmüde wurde als die 28 Jahre alte, stellungslose Hedwig Juretzko ermittelt. Lebensgefahr besteht nicht. Materielle Schwierigkeiten haben das Mädchen zu dieser Tat getrieben. m.

**Bei einem Beisel ist alles möglich.** Am letzten Wochenmarkt in Königshütte, kam es zwischen einigen Männern und dem Händler Knobel von der ulica Cmentarna 24, zu einer Auseinandersetzung, aus der sich schließlich eine Schlägerei entwickelte. Im Verlaufe derselben wurde dem Händler ein Geldbetrag von 340 Zloty gestohlen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Männer die Schlägerei verursacht haben, um leichter den Diebstahl ausführen zu können. Da einer von den Tätern ermittelt werden konnte, wird es der Polizei gelingen, die Annahme zu bekräftigen und die Diebe zur Verantwortung zu ziehen. m.

**Für die Arbeitslosen.** Die Beamten, Aerzte und Apotheken der Allgemeinen Ortskrankenkasse, haben für die hiesigen Arbeitslosen einen Betrag von 560,47 Zloty, dem Arbeitslosenhilfsausschuß gespendet. Der Ausschuß spricht, im Namen der Arbeitslosen, herzlichsten Dank aus. m.

**Chorzow.** (Kindesleichenfund.) In der Abortanlage des Hauses 6 auf der ulica Szkolna in Chorzow, wurde die Leiche eines, etwa 6 Monate alten Kindes gefunden. Die Kindesleiche wurde in die Totenhalle des Gemeindespitals geschafft. Nach der unnatürlichen Mutter wird gefahndet. z.

## Siemianowitz

### Erpressungsprozeß um 2 Zloty.

In eine recht heikle Situation brachten sich eines Tages zwei jüngere Arbeitslose, wohnhaft in Przelaika. Einer von ihnen, und zwar der Jan Krajuszek, forderte eines Abends von einem gewissen Lattiewicz aus Czeladz, der in Przelaika in Gesellschaft des Wladyslaw Opara, ebenfalls wohnhaft in Czeladz, verweilte, in dem Moment, als beide mit einem Motorrad wieder aufbrechen wollten, kategorisch und unter Drohungen, den Betrag von 2 Zloty. Der Kollege des Krajuszek, nämlich Vinzent Gawron, belästigte den Opara und wurde so aufdringlich, daß O. sich veranlaßt sah, sich aus der Nähe des Gawron zu entfernen.

Die beiden jungen Leute hatten sich nun am gestrigen Montag vor dem Kattowitzer Landgericht wegen Erpressung und Bedrohung zu verantworten. Beide waren sich kaum darüber klar, daß ihnen eine schwere Freiheitsstrafe drohte. Zum Glück fanden sie in den Anklägern unvermuteter Weise die besten Entlastungszeugen, die aussagten, daß die beiden Beklagten schwer betrunken gewesen waren. Auch ein Polizeibeamter sagte günstig aus, indem er die beiden Erwerbslosen als ruhige Leute bezeichnete und sich weiterhin dahin äußerte, daß sie völlig unbewußt, unter dem Einfluß des Alkohols, gehandelt haben müssen, ohne sich im geringsten über das Strafbare ihres Handelns klar gewesen zu sein. Der Staatsanwalt stellte sich zwar auf den Standpunkt, daß die Schuld der Beklagten in jeder Hinsicht voll erwiesen sei und beantragte strenge Bestrafung. Das Gericht berücksichtigte hingegen die näheren Umstände zur Tat und sprach die beiden Angeklagten, unter strenger Verwarnung, frei. y.

# Aus dem Nikolaier Stadtparlament

### Um das Mädchengymnasium — Die schlechte Gesundheit der Schulkinder — Wann kommt die öffentliche Badeanstalt?

Am vergangenen Freitag fand hier eine Stadtverordnetensitzung statt. Zur Beratung standen, wie bereits berichtet, 13 Punkte in der öffentlichen und drei Punkte in geheimer Sitzung. Kurz 18 Uhr eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Ligon die Sitzung. Nach Verlesen des letzten Protokolls, welches ohne jede Einwendung angenommen wurde, ging man zur Erledigung der Tagesordnung über. An Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Siedlaczek wurde Herr Mansfeld von der N. P. R. in das Amt eingeführt. Ferner wurde das Revisionsprotokoll der Stadtkasse zur Kenntnis genommen. Ein Kassenbestand von 23 000 Zloty wurde festgestellt. Auch das Wojewodschaftsreskript wurde zur Kenntnis genommen. Aus dem Bericht des Mädchengymnasiums für das Jahr 1930-31, war zu entnehmen, daß dieses Gymnasium 7 Klassen enthält, welche von 179 Schülerinnen besucht wurden.

**Von den 179 Schülerinnen entfallen auf die Stadt Nikolai nur 36 Schülerinnen.**

Aus dem Bereiche des Kreises Pleß kommen 61 und aus anderen Gegenden der polnischen Republik 82. Der Nationalität nach waren es 178 polnische und eine deutsche Schülerin. Der Wochenunterrichtsplan wies von 210 Stunden folgende Unterrichtsstunden auf: Religion 15 Stunden, polnische Sprache 26, deutsche Sprache 16, französische Sprache 6, Geschichte 13, Geographie 12, Mathematik 29, Zeichnen 14, Handarbeiten 16 und Gymnastik 21 Stunden. 13 Lehrkräfte bestreiten den Unterricht; das beträgt für eine Lehrkraft täglich zwei bis drei Stunden.

**Die ganze Einrichtung kostete im vergangenen Budgetjahre 120 000 Zloty.**

Für das Rechnungsjahr 1932-33 sind nur 75 000 Zloty vorgesehen, wovon die Wojewodschaft mit 50 000 Zloty belastet werden soll. Beim Bericht des Schularztes Adamowski brach eine rege Diskussion aus. Auf Antrag des Stadtverordneten P. wurde **der Bericht abgelehnt.** Aus der Diskussion ging hervor, daß die ganze Tätigkeit des Schularztes beim Untersuchen der Kinder nur 6 Stunden den Monat beträgt. Als Honorar empfängt er aufs Jahr 1800 Zloty. Einen Bericht erteilte er nicht. Erst als die Budgetkommission das forderte, gab er einen Bericht, den aber der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung nicht vorlegen konnte, da er unleserlich war. Dieser Bericht klagte auch wirklich die bürgerliche Politik an.

**Die Schulkinder sind gesundheitlich weit zurück. Von 1000 Schulkindern wurden nur 71 für gut befunden, 320 mittelmäßig und um den Rest ist es sehr schlecht mit der Gesundheit bestellt. An Rachitis leiden im ganzen 450 Kinder. Sehr viele Kinder haben leichte Anlagen zur Schwindsucht. Brustschwindsucht wurde bei 11 Prozent der Schülerinnen festgestellt.**

Auch die Verlausung (!) der Mädchen wurde in einem großen Prozentsatz festgestellt. Zur Behebung des Uebels schlägt der Schulrat für die Kinder Brausebäder vor, was leider nicht ausgeführt werden kann, da die Stadt Nikolai keine solche Einrichtung besitzt. Die bürgerlichen Vertreter haben in den vielen Jahren eine solche Einrichtung nicht für nötig befunden und tragen dafür auch die Verantwortung. Es wird noch vielfach in Erinnerung sein, daß im Jahre 1927 die Sozialisten einen Antrag stellten, die Stadt möge ein städtisches Badehaus einrichten. An der Spitze der Bürgerlichen stand der damals erzreaktionäre Pfarrer Rosmus. Es wurde offen gesagt, daß

**ein Badehaus nicht nötig ist.**

Der Antrag kam auch nicht durch. Laut diesem Bericht des Schularztes können nun die bürgerlichen Vertreter sehen, wie weit sie in ihrer politischen Anschauung sind. Es ist nur schade, daß Pfarrer Rosmus es vorgezogen hat, den Nikolaier Staub von den Füßen zu schütteln, denn sonst wäre er jetzt ohne Badehaus verlaust. Nach dieser großen Debatte wurde das Budget ohne Schwierigkeiten, wie es die Budgetkommission durchgearbeitet hat, angenommen.

In die Grundsteuerkommission wurde Stadtverordneter Piela gewählt, in die technische Kommission der Stadtverord. Schweda von der DSAP. Ferner wurde beschlossen, die alten Wasserleitungsrohre für 25 Groschen pro Kilo zu verkaufen, da sie nicht mehr zu gebrauchen sind.

Im nächsten Punkt schloß man sich dem Beschluß des Magistrats an, das Halbgebäude dem städtischen Baumeister Blachutt für 12 000 Zloty zu verkaufen. Ferner beschlossen die Stadtväter, dem Herrn Bojdoll die Zinsen im Voraus zu bezahlen, weil er das Geld für andere Transaktionen sehr nötig gebrauche. Zu Punkt 11, 12 und 13, Einziehung der Kommunalzuschläge zur Staatssteuer, Bauplatzsteuer und Gebäudesteuer, wurden dieselben Sätze wie im Vorjahre belassen. In der geheimen Sitzung wurden nur Personalfragen debattenlos angenommen. Da die Zeit vorgeschritten war, schloß der Stadtverordnetenvorsteher Ligon um 11 Uhr nachts die Sitzung. b.

**Den Arbeitslosen zur Beachtung.** Es dürfte nicht allen Arbeitslosen bekannt sein, daß das Arbeitslosenhilfskomitee in der Hüttenkantine eine Hilfssuppenküche unterhält, wo sie auch Gelegenheit haben, im geheizten Raume ihre freie Zeit zu verbringen. Anmeldungen müssen bei den Mitgliedern dieses Komitees erfolgen.

**Aus dem Autobus gestürzt.** Am vergangenen Freitag stürzte die kaufmännische Angestellte H. Komraus in Hohenlohehütte, aus dem nach Kattowitz fahrenden Autobus. Lediglich dem Umstand, daß das Auto sich in langsamer Fahrt befand, hat die Verunglückte es zu danken, daß sie mit verhältnismäßig leichten Verletzungen und einer kleinen Ohnmacht davon kam. Angeblich soll der Unfall durch Selbstöffnen der Tür verursacht worden sein. Desgleichen soll der Wagen überfüllt gewesen sein, so daß die Verunglückte gezwungen gewesen war, in Ermangelung eines Sitzplatzes, an der Tür zu stehen. Dieser Vorfall zeugt davon, daß Unglücksfälle durch Ueberfüllung der Wagen im Bereich der Möglichkeit liegen, und es wäre daher Pflicht der Verkehrspolizei, ihr Augenmerk auf die Beachtung der Verkehrsvorschriften zu richten.

**Tierquälerei.** Eine beispiellos rohe Quälerei wurde von unbekannten Tätern an einem Pferde des Fuhrwerksbesitzers Sikora verübt. Die Unmenschen drangen des Nachts in den Pferdestall ein und brachten dem Tiere arge Verletzungen mit einem eisernen Werkzeug bei. Zweifellos ist diese rohe Tat auf einen Racheakt zurückzuführen. Immerhin ist so eine Gemeinheit der strengsten Bestrafung wert.

**Feueralarm.** Am Sonnabend, um 12½ Uhr, wurde die Feuerwehr nach der Fugostraße Nr. 3 alarmiert, wo ein Kellerbrand im Entstehen begriffen war. Ein Löschzug war sofort zur Stelle und konnte den Brand löschen, ehe größerer Schaden angerichtet wurde.

## Schwientochlowitz u. Umgebung

### Zeichen der Zeit.

Was Not und Elend ist, braucht man dem Arbeitervolke nicht zu erzählen. Das weiß es nur zu gut aus eigener Erfahrung. Aber diejenigen guten Bürgerlichen, mit einem kleinen Bäuchlein, und erst die, von Gott Berufenen, die ganz Großen, haben keinen Begriff, in welcher Weise das Volk dahinvegetiert. Oder sie wollen nichts davon wissen, weil es sie in ihrer bürgerlichen Beschaulichkeit stört. Und die „oberen Zehntausend" können nur aus der Not des Volkes ihre Millionengewinne ziehen. Denen steht dann die ganze Welt offen. Und die Kirche sagt: Alles geschieht durch Gott und ist sein allweiser Wille! Man nennt so eine Gesellschaftsordnung, „die göttliche Weltordnung". Und weil alle Menschen gleich sind, so sei an einem kleinen Beispiel, welches sich täglich tausendfach wiederholt, die weise göttliche Weltordnung dargelegt.

In einem Ort unseres engeren Industriebezirks kommt ein dürftig gekleidetes Mädchen in einen Schlächterladen und verlangt für 20 Groschen Talg. Die Fleischerfrau ist erstaunt und fragt, wozu für 20 Groschen Talg gebraucht wird. Das kleine Mädchen antwortet, die Mutter habe fürs heutige Mittagessen Kartoffelschalen zusammengeklaubt, und der Talg sei für die Abmache. Der Fleischerfrau, welche Not noch nicht kennt, klingt es schier unglaublich. Kartoffelschalen für Menschen? Das Dienstmädchen wurde hinter dem Mädchen hergeschickt, um sich zu überzeugen. Kurz hinter dem kleinen Mädchen betritt die Dienstmagd eine dumpfe Stube und sieht, wie die Mutter trockene dumpfriechende Kartoffelschalen in eine große Pfanne ausbreitet. Der Talg wird hineingetan. Und nun brodelt es. Mehrere Kinder sitzen am Tisch und warten auf diesen Brei. Es gibt wieder einmal etwas Warmes.

So leben Menschen in der vielgepriesenen göttlichen Weltordnung. Eine Klasse von Menschen lebt in Saus und Braus. Paläste werden gebaut, Tausende u. aber Tausende Zl. werden für Kirchenzwecke ausgegeben. Anderseits wieder müssen Menschen durch die kapitalistische Mißwirtschaft, unschuldig ins Elend getrieben, mit Kartoffelabfällen ihr Leben fristen. So eine Weltordnung ist reif, daß sie beseitigt wird. Eine bessere und gerechtere Gesellschaftsordnung muß eingesetzt werden. Dies kann aber nur geschehen, wenn das Volk sich freimacht von falscher Erkenntnis. Es muß einsehen, daß es auch ein Anrecht hat auf ein menschliches Dasein und auf die Schönheiten dieser Welt. Darum, Volk, erwache und laß es zur Wahrheit werden: „Mit uns zieht die neue Zeit", Brüder zur Sonne, zur Freiheit.

**Brzezinn.** (Zwei Fürsorgezöglinge als Fahrradmarder.) Aus einem Hauskorridor auf der ulica 3-go Maja in Brzezinka wurde, zum Schaden des Josef Hosza, ein Herrenfahrrad, im Werte von 120 Zloty, gestohlen. Der Polizei gelang es, als eigentliche Täter, die beiden früheren Fürsorgezöglinge Josef G. und Josef Sch. zu ermitteln. Das gestohlene Fahrrad konnte beschlagnahmt und dem Bestohlenen wieder zugestellt werden. Gegen die beiden Spitzbuben wurde gerichtliche Anzeige erstattet. z.

**Neudorf.** (Verkehrsunfall.) Auf der ulica Poniatowskiego kam es zwischen dem Straßenbahnwagen Nr. 330 und dem Milchwagen des Felix Pjik zu einem wuchtigen Zusammenprall. Der Milchwagen wurde erheblich demoliert. Der Milchkutscher Zdebel wurde vom Wagen geschleudert und erlitt, infolge des Aufpralls auf das Straßenpflaster, schwere Verletzungen. Nach Erteilung der ersten, ärztlichen Hilfe an Ort und Stelle, wurde der Verunglückte nach dem nächsten Spital geschafft. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß der Straßenbahnführer die Schuld an dem Verkehrsunfall trägt, welcher unvorsichtig gefahren sein soll. z.

## Pleß und Umgebung

**Emanuelssegen.** (Am laufenden Band.) Die Alexandergrube wird bekanntlich nicht eingestellt, weil die Einstellung seitens der Behörde vorläufig nicht genehmigt worden ist. Dafür werden auf den Plessergruben je zweihundert Arbeiter entlassen, zusammen über tausend Mann, hierzu liegt die Genehmigung des Demobilmachungskommissars vor. Auf jeder der Anlage werden, wie am laufenden Band, Feierschichten eingelegt. In der letzten Woche wurden nur zwei bis drei Schichten verfahren. Die anderen Tage wird, angeblich wegen „Absatzmangel", nicht gefördert. Nur in den „Biedaschächten" herrscht „Hochkonjunktur". Dort fördern die Arbeitslosen Tag und Nacht. Unlängst wurden dort nicht weniger, als 50 Zentner fertiggeförderter Kohle, seitens der Polizei, beschlagnahmt. Also hier Absatzmangel, dort Hochbetrieb. Auf der Emsgrube wird die Bauabteilung, sowie der Betrieb der Zementfabrik eingeschränkt, ein größerer Teil der Arbeiter erhielt gestern die Kündigung. Wie man sieht, beginnt das Elend im Plesser Industriegebiet bedenkliche Formen anzunehmen. Anfang Juni sollen, wenn sich die Wirtschaftslage nicht bessert, die Fürstlich-Plessischen Gruben, bis auf zwei, bis zum Winter, eingestellt werden. Also schöne Aussichten stehen uns noch bevor.

# Bielitz, Biala und Umgegend

## Die Menschenarbeit ist planmäßig einzuschränken

Die katastrophale Arbeitslosigkeit wird nun schon fast allgemein als technologische Arbeitslosigkeit bezeichnet Damit soll ausgesprochen werden, daß die technische Entwicklung ungeahnte Fortschritte gemacht hat, wodurch die Ergiebigkeit der Arbeit im weiten Ausmaße vermehrt wurde. Gerade Arbeiter und Angestellte wissen aus Erfahrung, wie rasch das Arbeitstempo in den letzten zehn Jahren sich steigerte und daß in allen Betrieben heute trotz gewaltiger Verringerung der Belegschaften ungleich mehr erzeugt wird als wie früher. Feststehend ist, daß durch die technische Entwicklung der Ertrag der Produktion weitaus größer geworden ist. Insoweit durch diese Entwicklung die lebenswichtigen Güter wohlfeiler, und der Qualität nach besser hergestellt werden können, die arbeitenden Menschen dabei von der Last der Arbeit teilweise befreit wurden, ist dies dem Fortschritt der Technik zu verdanken. Wenn auf der anderen Seite diese Entwicklung mit zur Wirtschaftskrise beigetragen hat, kann dafür die Technik nicht verantwortlich gemacht werden, denn die Nutznießer und die Beherrscher des Produktionsapparates haben unterlassen, durch zweckentsprechende Lohn- und Gehaltserhöhungen die Konsumkraft zu schaffen, die nun einmal notwendig ist, soll der Produktionsapparat voll in Tätigkeit bleiben.

Es werden nun bald 100 Jahre her sein, da die Maschine ihren Siegeszug begann. Damals nahmen die Arbeiter an, die Maschine sei ihr Feind und nehme ihnen die Arbeit weg. Deshalb versuchten sie, die Maschinen zu vernichten, weil dann ihrer Ueberzeugung nach wieder Arbeit für die Menschenhand vorhanden sei. Im Laufe der Jahrzehnte wurden dann aus den Maschinenstürmern Industriearbeiter, die in harten Kämpfen sich Lebensmöglichkeiten geschaffen haben. Es ist immerhin charakteristisch, daß heute nicht mehr die Arbeiter die Maschinen zertrümmern wollen, sondern daß an ihre Stelle getreten sind die Unternehmer, die Besitzer der Produktionsmittel. War bisher der Profit die treibende Kraft für die Vermehrung und Vergrößerung des Produktionsapparates, so sollen nun wiederum aus Profitinteresse massenhaft Maschinen verschrottet und große Betriebe stillgelegt werden. In diesem Sinne haben seit Jahren schon die Kartelle gewirkt und nun bilden die Unternehmer separate Vereinigungen zur Vernichtung von Maschinen. In der Provinz Lancashire (England) sollen nicht weniger als 10 Millionen Spindeln und 100 000 Webstühle, in Vorarlberg tausende von Spitzenmaschinen vernichtet werden. Durch Maschinenvernichtung will die kapitalistische Klasse die Wirtschaft ankurbeln und die Konsumenten sollen durch höhere Warenpreise die vernichteten Vermögenswerte ersetzen.

Es ist sicher nicht der Sinn der Technik, Produktionsmittel, die noch durch viele Jahre der Erzeugung von lebenswichtigen Bedarfsgütern dienen können, frühzeitig zu vernichten. Nicht die Maschine ist zum Fluch für die Wirtschaft geworden, sondern der Profit behindert und unterbindet den Konsum. Soll es möglichst bald besser werden und wieder Arbeitsmöglichkeiten entstehen, dann muß die Arbeitszeit in Einklang gebracht werden mit den Fortschritten der Technik. Wirtschaftliche Strukturfehler sind es, an denen wir leiden, und diese gilt es zu beseitigen. Aehnliche Gedanken deutete Dr. Ing. Oscar v. Miller in seiner Rede an, mit der er das Wintersemester im Haus der Technik in Essen eröffnete. Er führte u. a. aus:

„Trotz all ihrer Wohltaten für die Menschheit wurde die Technik immer angefeindet. Sie hat nämlich die Eigenschaft, daß sie Menschenarbeit entbehrlich macht. Schon die ersten Spinnmaschinen versuchte man deshalb zu zerschlagen; das war ebenso unsinnig, als wollte man den Apfelbaum abhauen, weil er die Früchte mit weniger Arbeit liefert, als ein Kartoffelacker. Jetzt sind wir wieder in einer Periode, in der die Menschen Angst vor der Technik haben. Aber die Technik ist gewiß nicht schuld an den jetzigen Verhältnissen. Schuld ist vielmehr, daß die Menschen den Fortschritten der Technik auf anderen Gebieten nicht schnell genug folgen konnten, wie z. B. mit ihren sozialen Anschauungen und ihrer finanzwirtschaftlichen Organisation. Die Technik lehrte zwar Worte zu schaffen, aber niemand lehrte den Menschen, sie richtig zu verteilen. Was man Ueberproduktion nennt, besteht darin, daß die Technik mehr leistet, als die Menschen momentan gebrauchen können. Eine wirkliche Ueberproduktion wäre erst dann zu befürchten, wenn einmal alle Menschen gute Nahrung hätten, alle warm und hübsch gekleidet wären, alle eine Wohnung hätten, die ihnen eine Heimat wäre. Zur Bekämpfung der vorübergehenden Ueberproduktion genügen nicht die bisherigen Mittel Es hilft nicht viel, wenn man den Menschen sagt, sie sollen ihre Bedürfnisse einschränken. Den Verbrauch erhöhen und die Menschenarbeit einschränken, das sind die einzigen Möglichkeiten. Davor hat man eine furchtbare Angst. Die Einschränkung der Menschenarbeit erfolgte ja tatsächlich, aber so planlos, daß man Arbeitswillige auf die Straße setzt und ihnen dann Unterstützung zahlt. Ich glaube, man kann die Menschenarbeit viel planmäßiger einschränken. Das wäre kein Unglück. Statt der zehn-, zwölf- und vierzehnstündigen Arbeitszeit sind wir jetzt mit einem kürzeren Arbeitstag gut ausgekommen . . . Will man die Arbeitszeit nicht einschränken, so kann man sich auch dadurch helfen, daß man die freien Tage vermehrt."

Die Frage, ob die Technik ein Segen oder ein Fluch für die Menschheit geworden ist, ist eigentlich müßig. Es geht darum, in Anpassung an den technischen Fortschritt die Arbeitszeit zu verkürzen und wenn diese im internationalen Maßstabe erfolgt, wird auch der Produktionsapparat wieder in Tätigkeit kommen. Deshalb ist die Forderung nach der 40-Stundenwoche oder Fünftagewoche vollauf begründet.

## Bielitz und Umgebung

### Eine wichtige Entscheidung des Kreis-Arbeitsgerichtes in Teschen.

Am Donnerstag, den 18. d. Mts., fällte das Teschener Kreisarbeitsgericht als Berufungsgericht eine prinzipiell wichtige Entscheidung in einer Urlaubsentschädigungsfrage. Eine der hiesigen Baufirmen wollte einem Arbeiter die Urlaubsentschädigung nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Höhe auszahlen. Das Gesetz schreibt ausdrücklich, daß der Arbeiter für die Urlaubszeit so ausgezahlt werden muß, als wenn er arbeiten würde. Die Unternehmer suchen aber immer nach einem Hintertürl, um den Arbeiter zu schädigen. Bei der Baufirma K. in Bielitz wollte man den Tagesverdienst für die Urlaubszeit in der Weise berechnen, daß man den Wochenverdienst instatt durch sechs Arbeitstage durch sieben dividierte. Dieser ausgerechnete Betrag wurde dann als Basis für die Berechnung der Urlaubstage genommen. Durch diese fälschliche Auslegung des Gesetzes wurde der Arbeiter stark geschädigt und reichte daher eine Klage beim Bielitzer Arbeitsgericht ein. Die Anklage vertrat der Konsepiant von Dr. Glücksmann, Dr. Jaffe. Das Bielitzer Arbeitsgericht verurteilte die Firma zur Bezahlung der gesetzlich vorgeschriebenen Entlohnung, d. h. **für jeden Urlaubstag ist der faktische Tagesverdienst eines Arbeitstages zu verrechnen.** Gegen dieses Urteil legte die Firma beim Teschener Kreis-Arbeitsgericht Berufung ein. Die hiesige Gewerkschaftskommission gewährte dem betreffenden Arbeiter Rechtsschutz. Das Teschener Kreis-Arbeitsgericht bestätigte das Urteil des Bielitzer Arbeitsgerichtes, so daß gerichtlich festgestellt wurde, daß die Firma K. die Arbeiter bei der Urlaubsberechnung schädigen wollte.

Dieses Urteil müssen sich die organisierten Arbeiter gut merken und genau darauf achten, daß sie bei den Urlaubsberechnungen von den Unternehmern nicht übers Ohr gehauen werden. Es kommen Fälle vor, daß die Arbeiter bei der gegenwärtigen Krise um den ganzen Urlaub geprellt werden. Gelingt es nicht in dieser Weise, dann versuchen sie wieder auf andere Art durch komplizierte Rechenexempel die Arbeiter zu schädigen. Ist dem Arbeiter nicht etwas klar, dann muß er sich an seine Organisation wenden, wo ihm die nötige Aufklärung gewährt wird.

### Stadttheater Bielitz.

Heute, Dienstag, den 23., abends 8 Uhr — im Abonnement — (Serie gelb) die erste Wiederholung von: „Gentlemen", ein Stück in 3 Akten von Roland Pertwee, nach einem Roman von Denise Robins.

Mittwoch, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr — im Abonnement (Serie blau) „Gentlemen", ein Stück in drei Akten von Roland Pertwee nach einem Roman von Denise Robins.

Freitag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr, — im Abonnement — (Serie rot) zum erstenmal: „Die lustigen Weiber von Windsor", Lustspiel in 5 Akten v. William Shakespeare. Es spielen die Damen: Weber, Walla, Flanz, Fleischmann, Kurz; die Herren: Ziegler, Triembacher, Gruber, Reichert, Reissert, Naval, Preses, Brück, Zimmermann, König, Dr. German, Soewy, Schüller.

**Unfälle beim Sport.** Am Samstag, den 20. d. Mts., nachm. um ¼4 Uhr, erlitt die 16 Jahre alte Fritzi Hoschek aus Biala beim Rodeln in der Ackergasse in Bielitz einen Unfall, wobei sie einen Unterarmbruch davontrug. Dieselbe wurde in das Bielitzer Spital überführt. — Am Sonntag, den 21. d. Mts., erlitt der 40 Jahre alte Henrich Haselmuß beim Skifahren auf der Kamitzer Platte einen Unfall, wobei er sich einen Bruch des linken Oberschenkels zuzog. — Denselben Tag erlitt der 18jährige Kubitza Robert um ½10 Uhr abends ebenfalls auf der Kamitzer Platte beim Skifahren einen Unfall, wobei er einen Unterschenkelbruch davontrug. Beide wurden in das Bielitzer Spital überführt.

**Falschmünzerei.** Not macht erfinderisch! Da in der gegenwärtig herrschenden Zeit das Geld eine so große Rolle spielt, versuchen es einige selbst zu machen. Es wurden in den letzten Tagen von der Polizei in Golleschau und Ustron Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten waren verdächtigt, falsche Zweizlotystücke sowie Fünfzlotystücke hergestellt zu haben. Bei den Verhafteten wurde viel belastendes Material vorgefunden. Würden wir in einer vernünftigeren Welt leben, wo das Geld nicht die Hauptrolle spielt, dann gäbe es auch keine Falschmünzer.

**Einbruchsdiebstahl.** Unbekannte Täter drangen in der Nacht vom 20. auf den 21. d. Mts. in die Schneiderwerkstätte des Peter Kasjuba am Nikolausplatz in Bielitz und stahlen mehrere Anzüge sowie verschiedene Stoffe. Der Gesamtschaden beträgt 3640 Zloty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**An die Adresse des B. B.-Eislaufvereines.** Wie seinerzeit in der „Schlesischen Zeitung" mitgeteilt wurde, sei der B. B.-Eislaufverein geneigt, an Arbeitslose, die sich mit einer Arbeitslosen-Legitimation ausweisen, Freikarten zum Eislaufplatz zu gewähren. Bis jetzt haben sich aber trotz der großen Arbeitslosenzahl nur wenige gemeldet, die von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollten. Es ist aber auch möglich, daß sich Viele gemeldet haben, aber mit Freikarten nicht bedacht wurden. Zu dieser Annahme muß man hinneigen, wenn man tatsächlich eine Freikarte als Arbeitsloser erhalten will. Die Legitimation muß mit einer Photographie versehen sein und muß bei der Kasse liegen gelassen werden, bis der betreffende Funktionär die Ausgabe einer Freikarte bestätigt. Diese Freikarten werden außerdem nur für bestimmte Tage ausgegeben. Will ein Arbeitsloser in den Genuß einer Freikarte gelangen, dann muß er vielmals umsonst zur Kasse laufen, da der betreffende Herr Funktionär nicht erschienen ist, der die Freikarten ausgibt. Wenn der B. B.-Eislaufverein den arbeitslosen Eislaufsportlern ein Entgegenkommen zeigen will, dann möge er es in einer Weise tun, daß die Arbeitslosen auch etwas davon haben. Mit einer schönen Geste ist niemandem gedient.

Ein Arbeitsloser.

**Naturfreunde-Wertungsrennen um das Abzeichen des P. Z. N.** Das von der Ski-Sektion des T. V. „Die Naturfreunde" am vergangenen Sonntag auf der Blatnia veranstaltete Wertungsrennen um das Leistungsabzeichen des polnischen Skiverbandes ergab, trotz der schweren Schneeverhältnisse, ganz gute Zeiten. Es starteten 24 Fahrer und 2 Fahrerinnen. Alle Beteiligten waren im Alter von 18 bis 31 Jahren. Die Strecke betrug 12 Kilometer. Erster wurde Pustelnik Robert mit 1 Std. 5 Min. 47 Sek., 2. Bilek Franz (Wintersportklub mit 1.7,31, 3. Oskwarek Rud. (Naturfreunde), 4. Scharek Paul (Naturfreunde) 1.10,35, 5. Zipser Karl (N. F.) 1.11,17, 6. Jenkner Viktor (W. S. C.) 1.13,36, 7. Karut Walter 1.14,11, 8. Fender Kurt (N. F.) 1.15,25, 9. Jurczyk Josef (W. S. C.) 1.17,20, 10. Mendel Alois (N. F.) 1.18,48, M., 11. Bortsch Franz 1.19,8 M., 12. Talarek Karl 1.20,28, 13. Herma Walter (N. F.) 1.20,42 M., 14. Thomke Rud. (N. F.) 1.21,53 M., 15. Mendrzak Oskar 1.22,23 M., 16. Schimke Joh. (N. F.) 1.26,19 M., 17. Thomke Ernst (N. F.) 1.29,6 M. Die beiden Damen fuhren 8 Kilometer und es bewältigte diese Strecke Stachura Anni in 1.5,24 M., Benke Marie mit 1.7.6 M. Die genauen Ergebnisse über die erreichten Abzeichen können erst später bekannt gegeben werden.

## Teschen und Umgebung

**Beschlüsse des Gemeinderates.** In der am 15. Februar l. Js. stattgefundenen Gemeinderatssitzung in Teschen wurden nachfolgende Beschlüsse gefaßt: Das katholische Pfarrkomitee hat zur Erbreiterung der Liburniastraße einen Grund im Ausmaß von 39 Quadratmetern abgetreten, außerdem den Fußboden im Meßnergebäude hergerichtet, wofür das Komitee die Herstellung der baufälligen Friedhofsmauer verlangt. Der Antrag des Bauamtes, dem Ansuchen zu willfahren, wird angenommen. Dem Fabrikpächter Della wird eine Zinsermäßigung für das gepachtete Fabrikgebäude gewährt. In die Disziplinarkommission werden vom Gemeinderat die Mitglieder Haiama und Schusschik gewählt. Die Disziplinarkommission wird sich in einer Schulangelegenheit, die den Leiter der polnischen Schule am Freiheitsplatz und dessen Schuldiener betrifft, befassen. Die Ansuchen des Vereines „Letnisko Cieszyn" und des „Bridge-Vereines" um Subventionen werden abgewiesen. Einige Ansuchen um Errichtung von Verkaufsständen am alten Markt werden bewilligt. Dem polnischen Flottenverein werden aus Anlaß des Baues des Schiffes „Cieszyn" das Wappen der Stadt Teschen, sowie zehn Stück schöne Ansichten der Stadt zum Geschenke gemacht. Auf eine Anfrage des G.-R. Fiala über die Gebühren für die „Przepustki" erwiderte der Bürgermeister, von der Regierung sei noch keine Erledigung herabgelangt, er bewilligte in den meisten Fällen, die es erheischen, die ermäßigte Gebühr. Vizebürgermeister Halsa teilte mit, daß der Warschauer Sejm dieser Tage das Gesetz über den Verkauf des Holzplatzes an die „Brown Broveri Gesellschaft" beschließen wird, wodurch nun der Betrieb des Werkes gesichert erscheint.



**Verlobung Sonja Henies mit dem Box-Manager Dickson?**

**Sonja Henie und Jeff Dickson.**

Nach einer Kopenhagener Meldung hat sich Sonja Henie, die zweimalige Olympia-Siegerin im Eiskunstlauf mit dem Pariser Box-Manager Jeff Dickson verlobt.

## Wo die Pflicht ruft!"

**Achtung Metallarbeiter von Bielsko-Biala und Umgebung!**

Die Generalversammlung der Ortsgruppe Bielsko des Verbandes der Metallarbeiter in Polen findet am 28. Februar l. Js., um 9 Uhr vormittags, im großen Saal im Arbeiterheim in Bielsko statt.

Es ergeht an alle organisierten Metallarbeiter von Bielitz-Biala und Umgebung die Einladung, zur Generalversammlung bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

**Der Vorstand.**

Die Genossen Vertrauensmänner der Metallarbeiter von Bielitz-Biala werden ersucht, die entsprechende Anzahl von Einladungen zur Generalversammlung im Sekretariat der Metallarbeiter in Bielitz anzufordern.

**Der Obmann.**

**Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.**

Dienstag, 23., 7 Uhr abends: Gesangsstunde im „Tivoli".
Mittwoch, 24. Februar, ½6 Uhr: Mädchenhandarbeit.
Donnerstag, 25. Februar, 7 Uhr: Exekutivsitzung.
Freitag, 26. Februar, 8 Uhr abends: Theatergemeinschaft.
Sonntag, 28. Februar, 5 Uhr nachm.: Vortrag; Thema: „Die Jugendorganisation und ihr Ziel". Zu diesem Vortrag können auch Gäste erscheinen.

**Touristenverein „Die Naturfreunde" Bielsko.** (Voranzeige.) Die Mitglieder des T. V. „Die Naturfreunde" Bielsko werden schon jetzt aufmerksam gemacht, daß die diesjährige Generalversammlung am Sonntag, den 5. März 1932, um 8 Uhr abends, im Vereinslokal „Tivoli", Mühlgasse, stattfindet.

**Kamitz.** Am Samstag, den 27. 2. 1932 findet um 5 Uhr nachmittags im Gemeindegasthaus in Kamitz die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts" mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Es ist Pflicht aller Mitglieder vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

**Lobnitz.** Am Sonntag, den 28. Feber 1932, findet um 9 Uhr vormittags im Gasthaus der Frau Susanna Jenkner in Lobnitz die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts" in Lobnitz mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Pflicht der Mitglieder ist es, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

## Der englische Außenminister über die Reparationen

**England wahrt seine Handlungsfreiheit.**

**London.** Die englische Regierung ist, wie der englische Außenminister auf eine Anfrage im Unterhaus erklärt, mit anderen Mächter weder eine Abmachung noch eine Verständigung über die Reparationsfrage eingegangen. Sie verhandelt auch nicht über ein Abkommen oder eine Verständigung, durch die irgendwie ihre vollständige Handlungsfreiheit beeinträchtigt werden könnte. Sie ist bemüht, auf der beabsichtigten Lausanner Konferenz die Annahme ihrer öffentlich dargelegten Politik dahingehend zu äußern, daß sobald wie möglich eine umfassende Regelung der Reparationen durch eine allgemeine Streichung der Tribute und Kriegsschulden erreicht wird.



**Kattowitz — Welle 408,7**

**Mittwoch.** 12,10: Mittagskonzert. 16: Schallplatten. 16,55: Englisch. 17,35: Nachmittagskonzert. 19,20: Vortrag. 20,15: Leichtes Konzert. 21,15: Abendkonzert. 22,45: Schallplatten. 23: Vortrag.

**Warschau — Welle 1411,8**

**Mittwoch.** 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 15,50: Schallplatten. 16,15: Vorträge. 17,35: Nachmittagskonzert. 18,50: Vorträge. 20,15: Leichtes Konzert. 21: Vortrag. 21,15: Unterhaltungskonzert. 22,45: Vortrag. 23: Tanzmusik.

**Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.**

**Gleichbleibendes Wochenprogramm.**

Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse. 6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Schallplattenkonzert. 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,35: Erstes Schallplattenkonzert. 12,35: Wetter. 12,55: Zeitzeichen. 13,10: Zweites Schallplattenkonzert. 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13,50: Fortsetzung des zweiten Schallplattenkonzerts. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse Presse.

**Mittwoch, 24. Februar.** 16: Jugendstunde. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17: Das Buch des Tages. 17,15: Landw. Preisbericht; anschl.: Lausbubengeschichten. 17,40: Hermann Buchal-Stunde. 18,40: Wetter; anschl.: Grundsätze moderner Wohnkultur. 19: Momentbilder vom Tage. 19,10: Unterhaltungskonzert. 19,40: Der Schulentlassene vor der Berufswahl. 20,05: Schlesische Tonsetzer. 21: Abendberichte. 21,10: Bunte Reihe. 22,30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.

## Versammlungskalender

**D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.**

**Groß-Kattowitz.** Am Freitag, den 26. Februar d. Js., abends 6½ Uhr, findet im Zentralhotel, Parteibüro, eine Vorstandssitzung statt. Da Besprechung für die Maifeier, werden auch die Vertreter der Kulturvereine, sowie der Gewerkschaften (Ortsausschuß) ersucht, an dieser teilzunehmen.

**Chropaczow.** Am Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet bei Scheliga (Kaboth) eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. statt. Referent: Genosse Gorny.

**Arbeiterwohlfahrt.**

**Kattowitz.** (Vorstandssitzung.) Am Mittwoch, den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Parteibüro eine Vorstandssitzung statt, an der alle Mitglieder des Vorstandes (besonders Domb, Josefsdorf, Zawodzie, Zalenze) erscheinen müssen. Thema: Verschickung der Ferienkinder.






## Zur Ausrufung der Republik Mandschurei

Links: Die Völkerbunds-Kommission, die zur Untersuchung der Ursachen des Konfliktes zwischen Japan und China nach der Mandschurei entsandt wurde, jetzt aber infolge der Ausrufung der Mandschurischen Republik eine gänzlich veränderte Lage antrifft. — Rechts: Exkaisers Puyi wird Präsident der neuen Mandschurischen Republik. Puyi, der 1913 entthronte letzte Kaiser von China wurde jetzt zum Präsidenten der neuen Mandschurischen Republik gewählt. Man nimmt an, daß diese Ernennung von Japan betrieben wurde, das in dem Exkaiser ein gehorsames Werkzeug gegen China sieht. — Unser Bild zeigt von links nach rechts: General Claudel (Frankreich), Lord Lytton (England), Graf Aldrovandi-Marescotti (Italien), Gouverneur a. D. Schnee (Deutschland) und Generalmajor Mc Coy (Amerika) bei der Ankunft in Neuyork. — Unten links: Karte der 4 Provinzen der neuen Republik Mandschurien.

### Achtung, Metallarbeiter!

Nach § 33, Abs. 2 des Verbandsstatut, sowie des Abs. 6 des Bezirks-Statuts für Polnisch-Oberschlesien wird für den 28. Februar d. Js. vormittags ½10 Uhr, die Generalversammlung der Ortsverwaltung Königshütte (Bezirksverwaltung) für Polnisch-Oberschlesien einberufen.

Tagesordnung:

1. Berichte: a) Bevollmächtigten, b) Kassierer, c) Revisoren.
2. Neuwahl der Ortsverwaltung (Bezirksleitung).
3. Anträge.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind berechtigt die Ortsverwaltung (Bezirksleitung), der Bevollmächtigte und Kassierer, der örtlichen Leitungen sowie die in der örtlichen Generalversammlung auf je 50 Mitglieder gewählten Delegierten.

Anträge müssen bis spätestens 20. Februar d. Js. einlaufen.

Die Ortsverwaltung. Bezirksleitung des D. M. V.

Am Sonntag, den 28. Februar, findet im Vereinszimmer des Volkshauses Krol.-Huta die diesjährige Bezirkskonferenz statt. Die Delegierten der einzelnen Ortsgruppen haben pünktlich zu erscheinen. Die Konferenz fängt, ohne Rücksicht auf die erschienenen Delegierten, pünktlich um 3 Uhr an. Diese haben sich mit dem Mitgliedsbuch und der Delegiertenkarte auszuweisen. Die Bezirksleitungsmitglieder haben eine Stunde vor der Konferenz zu erscheinen, wegen einer vorherigen Besprechung. Gäste sind hierzu willkommen. Die Bezirksleitung.

**Kattowitz und Umgegend. Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß wir unsere Sprechstunden und zwar, wie folgt, geändert haben. Jeden Dienstag, Freitag und Sonnabend, von 4 bis 7 Uhr nachmittags, sowie jeden Sonntag nach dem 15., von 10 bis 12 Uhr vormittags. Unterstützungen werden nur am Freitag und Sonnabend ausgezahlt. Die Kollegen werden ersucht, sich an diese Tage zu halten.**

Schriftleitung Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka Verlag und Druck „VITA", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

### Arbeiter-Esperanto.

**Alle Arbeiter-Esperanto-Gruppen der Wojewodschaft Schlesien werden hierdurch ersucht, ihre Vertreter, bezw. Delegierten, zu der am Sonntag, den 20. März d. Js., nachm. 3 Uhr, in Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6 (Dom Ludowy), stattfindenden Konferenz, zwecks weiteren Zusammenschlusses, innerhalb der Wojewodschaft Schlesien, zu entsenden. Die Tagesordnung wird von der Konferenz aufgestellt. Zweckdienliche Anfragen sind zu richten an Alois Parczyk, Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6 (Zentralbibliothek des B. f. Arbeiterbildung).**

**Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.**

Dienstag: Theaterprobe.
Mittwoch: Singen.
Donnerstag: Nach Bedarf.
Freitag: Theaterprobe.
Sonntag: Delegiertenversammlung mit Schlittenpartie nach Krol.-Huta. Abfahrt 2 Uhr vom Zentralhotel.

**Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.**

Dienstag, den 23. Februar: Liederabend.
Mittwoch, den 24. Februar: Vortrag B. f. A.
Donnerstag, den 25. Februar: Diskussionsabend. Referent: Genosse Gorny.
Freitag, den 26. Februar: Turnen.
Sonnabend, den 27. Februar: Kursus vom B. f. A.
Sonntag, den 28. Februar: Kursus und Bezirkskonferenz D. S. J. P.

### Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

**Kattowitz.** Dienstag, den 23. Februar 1932, abends 6¼ Uhr, Vorstandssitzung. Die Delegierten aller Kulturvereine werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Abends 7½ Uhr, Vortrag im Saale des Zentralhotels.

**Königshütte.** Am Mittwoch, den 24. Februar, abends 7 Uhr, im Büfettzimmer, Lichtbilder-Vortrag über „Bau und Tätigkeit des menschlichen Körpers". Als Referent erscheint Gen. Dr. Bloch.



